

beten auß dem Griechischen Historien von einer Pest/welche einer von dem andern allein durch Ansehen/nicht anderst/als von einem sehr giftigen Basilisken bekommen/vnd damit angesteckt worden. Vnd ob zwar alle Gifte fürnemblich das Herz/als den Brunn des Lebens bestreiten/so ist doch ein solcher grosser Unterschied ihrer Würckung/das eines einen Theil des Leibs absonderlich zusetzt/denselben zu verderben/als ein Meerhaß die Lunge/Spanische Mucken die Blatter/Aspis die Leber/Schlangens Kraut das Haupt/2c. Also erfahret man auch diese absonderliche Feindschafft des Pestilenzischen Giftes gegen einen Theil des Menschlichen Leibs mehr als den andern/dann Galenus meldet von einer Pest/welche fürnemblich die Schenckel verlegt/dergleichen auch Anno 1626. die Kriegsknecht in Niderland vor Hulst erfahren/welche denen/so dergleichen Grausambkeit entflohen/die Fuß biß auff die Knie hinwegt gefressen. Ein andere Pest hat denen Krancken allein den Hals angriffen. Im Jahr Christi 455. hat vnter Kayser Martino ein giftige Seuch den ersten Tag denen Krancken die Augen außgefäulet/den nechsten Tag hernach aber sie mit einer stetten Husten getödtet/vnd alle durch Menschen Sinn erdachte Arzney gebrauchten Fleiß vnd Vorsorg vernichtet. So gar heyllos ist auch gewesen die Pest/so zu Athen bey Thucydidis Zeiten gewüttet/so fast keinen Menschen übergangen/den nicht entweder die Kranckheit/oder der Todt getroffen hette. Gleiche Tyrannen hat sie vnter Kayser Vespasiano verübet/durch welche in der einzigen Statt Rom täglich zehen tausent Menschen hingericht worden. Procopius des grossen Kayser Justiniani Cankler/schreibet/das bey seiner Zeit zu Constansinopel alle Tag zehen tausent Menschen an der Pest gestorben/Die so im Jahr Christi 1345. angefangen/vnd fünff Jahr lang gewehret/hat auß der ganken Welt den halben Theil der Menschen hinweg genommen/vil vorhin Volkreiche Stätt der nothwendig